

Programmbericht 2007/2008

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
info@plan-deutschland.de
www.plan-deutschland.de

Senegal



Der weltweite Anstieg der Nahrungsmittelpreise war auch im Senegal spürbar. Hinzu kam eine hohe Inflationsrate von zehn Prozent. Dies wirkte sich vor allem auf die Ernährungssituation armer Familien und ihrer Kinder aus.

Bildung

Der Zugang zu einer qualifizierten Bildung ist ein Grundrecht. Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Die Alphabetisierungsrate im Senegal ist niedrig: Nur 41 Prozent der Frauen und 59 Prozent der Männer können lesen und schreiben. Mädchen sind besonders betroffen. Im Senegal besuchen nur rund 68 Prozent von ihnen eine Schule. Während es in manchen Fällen an ausreichenden Bildungseinrichtungen fehlt, mangelt es oft auch an Ausstattung und Qualität des Unterrichts. Plan unterstützt darum die Verbesserung der Qualität dieser Einrichtungen in den Programmgebieten und setzt sich für die Bildung von Mädchen ein.

Die Programmarbeit von Plan im Senegal

Plan ist seit 1982 im Senegal tätig. Das Kinderhilfswerk arbeitet derzeit mit mehr als 32.000 Patenkindern und ihren Familien in über 600 Gemeinden in den Programmgebieten Kaolack, Louga, St. Louis, Thiès, und der Landeshauptstadt Dakar.

Plan Senegal arbeitet mit den Kindern, Gemeinden, lokalen Organisationen und Regierungsstellen zusammen. Ihre Zielsetzung hat die Organisation in einer Programmstrategie festgeschrieben. Diese bestimmt auch die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Programmbericht des Finanzjahres 2008 (Juli 2007 bis Juni 2008) gibt Ihnen einen Überblick, welche Projekte Plan Senegal in den Schwerpunktprogrammen umgesetzt hat.

Auf dem von den Vereinten Nationen für die 177 Länder erstellten Index der menschlichen Entwicklung schaffte es der Senegal auf Platz 156. Armut, Nahrungsmittelknappheit und Mangelernährung bleiben große Herausforderungen.



Unterricht in der neu gebauten Schule.



alternative Schulformen wie Koranschulen oder arabische Schulen (in denen die arabische Sprache gelehrt wird). Koranschulen besitzen, besonders im ländlichen Raum, traditionell ein hohes Ansehen bei den Familien. Darum bezieht Plan Senegal diese alternativen Bildungsträger in seine Programmarbeit mit ein. Plan förderte im Berichtsjahr Schulentwicklungsprogramme an 50 Schulen. Das Schulentwicklungsprogramm (SIP) ist ein ganzheitlicher Ansatz, um Schulen kindgerechter zu gestalten und die Qualität der Bildung zu erhöhen.

Der bauliche Zustand vieler Schulen ist schlecht und die wenigen Klassenräume reichen nicht aus, um alle Schülerinnen und Schüler unterzubringen. Oft wird Unterricht in Behelfsunterkünften abgehalten. Um das Lernumfeld zu verbessern und den Lehrraum zu erweitern, hat Plan 42 weitere Klassenzimmer an Grundschulen und 10 Klassenzimmer an Mittel- und weiterführenden Schulen in den Programmgebieten errichtet und ausgestattet .



Frühkindliche Förderung im Kindergarten.

Insgesamt 7.000 Schülerinnen und Schüler in Grund- und weiterführenden Schulen haben Zugang zu Computern und können im Informatikunterricht zeitgemäße Technologien erlernen.

Plan vergab 3.304 Stipendien an Mädchen und Jungen in schwierigen Lebenssituationen, wie beispielsweise an Waisenkinder, damit sie eine Schule besuchen können. Viele Eltern können es sich finanziell nicht leisten, ihre Kinder mit den in der Schule benötigten Materialien, wie Stiften und Papier, auszustatten. Darum verteilten Plan und seine Partner insgesamt 14.039 Schulsets an Schülerinnen und Schüler.

Um die Unterrichtsqualität zu verbessern, haben Plan und seine Partner Lehrpersonal ausgebildet. Lehrer und Lehrerinnen nahmen an Fortbildungen in Pädagogik und kindgerechten Lehrmethoden teil. Auch die Rechte von Kindern und deren Schutz vor Misshandlung waren Themen der Schulungen. Missbrauch, besonders von Mädchen, und körperliche Strafen sind in senegalesischen Schulen weit verbreitet. Eine in 2007 durchgeführte Studie an senegalesischen Schulen zeigte, dass 67

Mädchen von ihren Lehrern geschwängert wurden. Aus diesem Grund setzt sich Plan Senegal vermehrt für Kinderschutz und -rechte ein.

Viele Schulen sind nicht sicher. Der Mangel an Pausenhöfen, an nach Geschlechtern getrennten Latrinen und an Zäunen, vor allem im städtischen Bereich, gefährdet die Sicherheit der Kinder. Sie sind anfällig für Überfälle, sexuelle Misshandlungen oder werden Opfer von Verkehrsunfällen. Im Berichtszeitraum unterstützte Plan mehr als 370 Koranschulen in ländlichen Gebieten mit dem Bau von Latrinen und der Bereitstellung von Medikamenten und Zusatznahrung.

Kinderrechte, Kinderschutz

Traditionell haben Kinder im Senegal wenig Mitspracherecht, selbst wenn es um Entscheidungen geht, die ihr Leben direkt betreffen. Plan und seine Partner setzen sich für ein gesellschaftliches Umdenken ein. Kinderrechte und Kinderschutz sollen als Werte in der Gesellschaft erkannt und gelebt werden. Besonders der Schutz von Kindern vor ausbeuterischer Kinderarbeit und Missbrauch stehen im Mittelpunkt der Programme.

Plan unterstützte 23 Kinder- und Jugendclubs, die von mehr als 2.300 Mädchen und Jungen besucht werden, mit Lern- und Spielmaterialien und ermöglichte ihnen den Zugang zu Computern.



Schülerinnen und Schüler im neu ausgestatteten Computerraum.

324 Mädchen und Jungen aus 27 Gemeinden lernten in Schulungen ihre Rechte und Pflichten kennen und wie sie diese argumentativ verteidigen können. In 200 Gemeinden wurden Workshops abgehalten, um Familienfreundlichkeit zu definieren. Mehr als 300 Schülerinnen und Schüler konnten an Sportfesten teilnehmen. An einem Kinderfest nahmen 2.000 Kinder teil. Unter Mitwirkung von 324 Jungen und Mädchen wurde ein Radioprogramm erstellt, welches über Kinderrechte informiert.

Auch auf Regierungsebene wächst das Interesse an Kinderschutzthemen. Es hat sich ein Netzwerk von Abgeordneten gebildet, das sich gegen Kindesmissbrauch

und Gewalt gegen Kinder ausspricht. Plan Senegal arbeitet eng mit diesem Netzwerk zusammen und veranstaltete Schulungen für 40 Regierungsvertreter/innen zu den Inhalten der Kinderrechtskonvention, zu den nationalen und rechtlichen Rahmenbedingungen im Senegal und zu den Auswirkungen von Gewalt und Missbrauch auf Kinder.

Gesundheit, Ernährung, Wasser, Hygiene

Im Berichtszeitraum konnten Plan und seine Partner nachhaltig zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Vorsorge und des Ernährungszustandes in den Programmgebieten beitragen. Während die Impfquote im Landesdurchschnitt auf 59 Prozent sank, konnte Plan sie in den Programmgebieten bei 82 Prozent stabilisieren. Auf Gemeindeebene unterstützte Plan die Errichtung und Ausstattung bzw. förderte die Serviceleistung von 223 Gesundheitsstationen. Das Gesundheitspersonal wurde durch regelmäßige Schulungen in gesundheitsrelevanten Themen ausgebildet, zudem wurde ein System zur Qualitätskontrolle der medizinischen Leistungen erarbeitet. Zusätzlich erstellte Plan mit seinen Partnern Ausbildungshandbücher, die zukünftige Gesundheits-schulungen erleichtern sollen.

Die Kinder- und Müttersterblichkeitsrate im Senegal ist immer noch hoch. Zu den Haupttodesursachen von Kindern unter fünf Jahren zählen vermeidbare Krankheiten wie Atemwegsinfektionen, Diarrhöe, Malaria und Masern in Kombination mit Unterernährung. Im Kampf gegen Malaria wurden in zwei Distrikten in den Häusern Insektizid versprüht. Zusätzlich wurden in allen Programmgebieten insgesamt 78.000 mit Insektizid behandelte Malarienetze an Kleinkinder verteilt. Von den 9.876 Kindern im Alter unter fünf Jahren, die an Malaria erkrankten, konnten 8.987 medikamentös behandelt werden.



Gesundheitsvorsorge für Kleinkinder.

Neben den Vorsorgemaßnahmen wurden 47.000 Personen in häuslichen Behandlungsmöglichkeiten bei Krankheitsbildern wie Atemwegsinfektionen, Durchfall und Malaria geschult. Da das Gesundheitssystem vor allem in den ländlichen Gebieten wenig funktioniert, müssen die

Gemeindestrukturen entsprechend gestärkt werden. Daher unterrichteten Plan und seine Partner etwa 1.600 Gemeindemitglieder, davon 1.193 Frauen, über den Verlauf und die Behandlung von Kinderkrankheiten.

Insgesamt 87.000 Kleinkinder im Alter unter zwei Jahren nahmen mit ihren Müttern an einem Ernährungsprogramm teil. Hierzu gehörten eine Ernährungsberatung und -Schulung sowie regelmäßige medizinische Betreuung. Durch Messen und Wiegen wurde das Wachstum der Mädchen und Jungen überwacht. Mehr als drei Viertel der so betreuten Mädchen und Jungen nahmen bis zu dem für das Alter empfohlene Normalgewicht zu.



Gesundheitsaufklärung für Frauen und Mütter.

Der Anstieg der Nahrungsmittelpreise und der Inflationsrate betrifft vor allem Kinder. Um die Ernährungssituation der Bewohner in den Armenvierteln der Hauptstadt Dakar zu sichern, stellte Plan Nahrungsmittelpakete bereit. Plan unterstützte auch den Ausbau und die Versorgung von Schulkantinen in öffentlichen und Koranschulen.

Insgesamt 20.000 Schülerinnen und Schüler an staatlichen und alternativen Schulformen erhielten eine medizinische Untersuchung. 1.000 Mädchen und Jungen wurden in Hygieneschulungen über den Zusammenhang von persönlicher Hygiene, Händewaschen und Krankheitsübertragung aufgeklärt.

Plan unterstützte den Bau von elf Trinkwasserpunkten in Schulen. Fünf geschützte Wasserquellen und insgesamt 305 Meter Rohrsystem versorgen insgesamt 128 Dörfer in den Programmgebieten sicher mit sauberem Trinkwasser. Besonders die Entsorgung menschlicher Exkremente in der Nähe der Wasserquellen beeinträchtigt die Qualität des Trinkwassers in gefährlichem Maße. Im Berichtszeitraum unterstützte Plan Senegal darum den Bau von insgesamt 273 Latrinen und Latrinenblöcken in privaten Haushalten, Schulen und an öffentlichen Plätzen.

Einkommenssicherung, Umwelt

Die gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen im Senegal wird besonders durch die Armut ihrer Familien beeinträchtigt. Über 60 Prozent der Haushalte haben ein erhöhtes oder sogar sehr hohes Risiko, Erkrankungen durch Lebensmittelmangel zu erleiden. Besonders Frauen und Kinder sind von dieser Situation betroffen. Zu einer Verschärfung der Situation tragen die im Senegal bereits zu beobachtenden ökologischen Schäden wie die Abholzung und Bodenerosion und die daraus folgende fortschreitende Wüstenbildung bei.

Plan unterstützt darum verschiedene Projekte zur Einkommenssicherung und -Verbesserung, zu denen auch ein verbessertes Management natürlicher Ressourcen gehört. Im Programmgebiet St. Louis im Norden des Landes sind die Folgen der Wüstenbildung am deutlichsten zu spüren. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, Schulen und 81 Dörfern wurden 163.987 Bäume gepflanzt, um der zunehmenden Entwaldung und der daraus entstehenden Bodenerosion entgegenzuwirken. Dies entspricht einem Gebiet von 320 Hektar wiederaufgeforsteter Waldfläche.



Eine Frauenkooperative in ihrer Getreidemühle.

In Schulungen wurde Dorfbewohnern und lokalen Bauern die Bedeutung des Waldes für die Zukunft der Region vermittelt und wie vorhandene natürliche Ressourcen besser verwaltet werden können. Auch wurden alternative und qualitative Bewässerungsmethoden vorgestellt. Bei der bisher angewandten Methode verdunstet viel Wasser, was sich negativ auf den Ernteertrag auswirkt.

Im Programmgebiet Kaolack förderte Plan den Aufbau von kleinen Spar- und Krediteinrichtungen, die den Zugang zu Krediten zur Einkommensverbesserung in den ländlichen Gebieten ermöglichen. Ende Juni 2008 haben bereits 1.085 Menschen die Angebote der Banken genutzt, darunter besonders viele Frauen.

Seit Beginn des Jahres 2008 unterstützt Plan junge Schulabgänger/innen im Alter von 15 bis 24 Jahren bei der Gründung von Spargruppen. Die jungen Menschen

schließen sich in Gruppen bis zu 25 Mitgliedern zusammen und vergeben gegenseitig Kredite aus ihren Spareinlagen, um Geschäftsideen realisieren zu können.

Besonders junge Mädchen und Frauen sind häufig benachteiligt, wenn es um eine Ausbildung geht. Plan unterstützt darum gezielt die Ausbildung von Mädchen und Frauen, damit sie einen Beruf erlernen und über ein eigenes Einkommen verfügen können. In Gemeindeausbildungszentren können sie, je nach Interesse und Eignung, an berufsbildenden Maßnahmen zur Friseurin, Färberin oder Hauswirtschafterin teilnehmen oder Existenzgründerseminare für Kleinstgeschäfte besuchen.



Einkommens schaffende Maßnahmen für Jugendliche.